

Merkblatt zu Literaturberichten

Literaturberichte sind Mittel, um wichtige Lern- und Diskussionsstoffe, die sich in gelesenen Texten finden, zu erarbeiten und für spätere Studienphasen (z.B. Prüfungen und Abschlussarbeiten) zu dokumentieren. Damit Literaturberichte diesen Zweck erfüllen, sind die folgenden Arbeitsschritte und Merkpunkte zu beachten. Dabei handelt es sich um Leitlinien und Orientierungshilfen für Ihre eigenen Lernanstrengungen. Erwarten Sie keine „Kochbuchrezepte“, die schnellen und mühelosen Erfolg garantieren.

1. Was ist ein Literaturbericht – und was nicht?

Bei der Erstellung eines Berichts zu gelesenen Texten geht es nicht um die Abfassung einer umfassenden Inhaltsangabe oder einer „Nacherzählung“. Das sollte aus zwei Gründen vermieden werden. Erstens wird in der Regel in Seminaren davon ausgegangen, dass verpflichtende Texte von allen gelesen werden, so dass sich die ausführliche Wiedergabe von Inhalten erübrigt. Zweitens geht es beim wissenschaftlichen Arbeiten nicht vorrangig um den Text an sich, sondern um Fragen und Problemstellungen, zu denen wissenschaftliche Debatten zwischen beteiligten AutorInnen geführt werden. Diese Debatten sollen durch die Lektüre von wissenschaftlichen Texten identifiziert und reflektiert werden. Deshalb interessiert in einem ersten Schritt nicht, was einzelne Texte im Detail zu sagen haben, sondern zu welchen konkreten Fragen welche konkreten Antworten gegeben werden und wie die AutorInnen zu diesen Antworten gelangt sind. Weitergehend interessiert uns bei der Lektüre mehrerer Texte zu einem Thema, inwiefern sich die Fragen und Antworten verschiedener AutorInnen ergänzen oder widersprechen. Die systematische Erarbeitung eines Literaturberichts zu mehreren Texten dient folglich dazu, einen strukturierten Überblick über die Literaturdebatte zu einem spezifischen Forschungsfeld zu erarbeiten. Die auf dem Seminarplan vermerkten Leitfragen einer Sitzung können dabei eine erste Orientierung hinsichtlich zentraler Problemstellungen des Forschungsfeldes bieten.

2. Worauf ist bei der Anfertigung von Literaturberichten zu achten?

Aus dem zuvor Gesagten ergibt sich, dass Literaturberichte, sofern mehrere Texte darin verarbeitet werden, *nicht* nach AutorInnen gegliedert sein sollten, sondern nach wichtigen Fragen und Themen, die in ihrem Mittelpunkt stehen und zu denen wir durch ihre Lektüre etwas lernen wollen. Sofern ein Literaturbericht lediglich zu einem einzelnen Text geschrieben wird, sollte auch dieser entlang der Frage gegliedert sein, welche wichtigen Themen/Fragen dort mit welchen Ergebnissen und vor dem Hintergrund welcher Methoden behandelt werden. Konkret verlangt ein solcher Aufbau die Umsetzung von vier Arbeitsschritten, die mit den Begriffen „Identifizieren“ (2.1), „Spezifizieren“ (2.2), „Kontextualisieren“ (2.3) und „Reflektieren“ (2.4) zu bezeichnen sind und die im Folgenden kurz erläutert werden. Schritte 2.1 und 2.2 können ausschließlich auf Grundlage der Textlektüre geleistet werden. Schritte 2.3 und 2.4 verlangen eine weitergehende Auseinandersetzung mit der Thematik, die über die jeweils gelesene Literatur hinausgeht.

Die in der Folge skizzierten Arbeitsschritte sollen Ihnen Orientierungshilfen bei der Textarbeit und der Abfassung Ihres Literaturberichts bieten. Eine entsprechende Gliederung Ihres Literaturberichts soll damit nicht zwingend nahegelegt werden. Je nach Textinhalten sowie Anzahl und Aufbau der gelesenen Texte kann die Gliederung des Literaturberichts unterschiedliche Formen annehmen.

2.1 Identifizieren

Dieser Arbeitsschritt sollte ganz zu Anfang Ihres Literaturberichts erledigt werden. Sie beantworten hier in einem ersten einleitenden Abschnitt die Frage, welche wichtigen Themen, Fragen und Thesen in den gelesenen Texten angesprochen werden. Versuchen Sie dabei herauszufinden, welche expliziten Hinweise von den AutorInnen selbst zu dieser Frage gegeben werden. In diesem Zusammenhang sollten Sie beachten, dass dieser Schritt noch nicht notwendigerweise mit der Identifizierung eines Gegenstandsbereichs abgeschlossen ist (z.B.: In den Texten geht es um den Deutschen Bundestag.). Die

LeserInnen möchten hier weiter von Ihnen wissen, welche Fragen in der gelesenen Literatur mit diesem Gegenstandsbereich verbunden sind (z.B.: Die Texte thematisieren vor allem die Frage nach der Rolle von Ausschüssen in der Willensbildung im Deutschen Bundestag). Präzises Fragen bzw. die präzise Rekonstruktion von Fragen oder Thesen ist keine banale Angelegenheit. Sie soll in diesem Arbeitsschritt geübt und gelernt werden.

2.2 Spezifizieren

In wissenschaftlichen Texten erwartet man eine theoretisch differenzierte, argumentativ begründete, und empirisch fundierte Auseinandersetzung mit konkreten Fragen und Gegenstandsbereichen. Diese Erwartung steht im Zentrum des zweiten Arbeitsschritts, dem des Spezifizierens. In diesem Arbeitsschritt sollen Sie die Argumentation oder Beweisführung zu einer von Ihnen als wichtig identifizierten Frage genauer in den Blick nehmen. Den LeserInnen sollen die wesentlichen Punkte vermittelt werden, die in den jeweiligen Texten dazu zu finden sind. Der Schritt des Spezifizierens schließt ein, dass Sie den LeserInnen erklären, a) ob und welche Differenzierungen die jeweiligen Texte zu gestellten Fragen/thematisierten Gegenständen vornehmen, b) welche konzeptionellen Weichenstellungen vorgenommen werden, c) was die konkreten Befunde sind und d) über welche Vorgehensweisen/Methoden die Ergebnisse generiert wurden. Ziel ist es, über allgemeine Aussagen hinauszugehen und den LeserInnen zu vermitteln, welche konkreten Erkenntnisse in den gelesenen Texten zu finden sind und in welchem Verhältnis die Erkenntnisse einzelner Texte zueinander stehen.

2.3 Kontextualisieren

Der dritte Arbeitsschritt des Kontextualisierens kann in sehr unterschiedlicher Weise ausgeführt werden. Dabei geht es immer um das Einbringen von Hintergrundinformationen, die zur Verständlichkeit und Bedeutung der identifizierten und spezifizierten Textinhalte beitragen. Einige konkrete Beispiele: Sofern Sie über einen älteren Text zu spezifischen empirischen Sachverhalten berichten, könnte im Zuge des Kontextualisierens ein Blick auf den aktuellen Stand der empirischen Entwicklung sinnvoll sein; sofern Sie einen theoretischen Text zusammenfassen, könnte die Frage nach dem historischen Kontext von Bedeutung sein, in dem der Text geschrieben wurde oder schlichtweg die Frage nach der Person der Autorin/des Autors. In wissenschaftlichen Texten werden mitunter Bezüge zu Dingen hergestellt, die für Sie keine Bedeutung haben bzw. über die Sie nicht informiert sind. Im Zuge des Kontextualisierens Ihres Literaturberichts sollten Sie diese Fragen klären. Schreiben Sie in ihren Literaturberichten nie über Dinge, über die Sie nicht informiert sind bzw. die Sie nicht verstehen!

2.4 Reflektieren

Wissenschaftliches Arbeiten setzt immer die Einnahme einer kritischen Position im Zuge der Reflexion gelesener Texte voraus. Damit ist nicht gesagt, dass die im Voraus beschriebenen Schritte, also das sorgfältige Rekonstruieren dessen, was andere AutorInnen geschrieben haben, hinfällig wird. Ganz im Gegenteil: Kritik im Zuge wissenschaftlichen Arbeitens setzt voraus, dass man die Position genau kennt, die kritisch betrachtet werden soll, dass man also die dafür notwendigen Schritte des Identifizierens, Spezifizierens und Kontextualisierens vollzogen hat. Im Kern des Reflektierens steht dann die Frage, ob man selbst von dem Gelesenen überzeugt ist und wie etwaige Zweifel begründet werden können. Kritik im Zuge wissenschaftlicher Reflexion kann unterschiedliche Stoßrichtungen einnehmen, die Ihnen bewusst sein sollten. Zum einen ist die methodische Kritik von einer theoretischen/inhaltlichen zu trennen. Die methodische Kritik bezieht sich auf die Vorgehensweise von AutorInnen bei einer empirischen Untersuchung eines Sachverhalts. Die theoretische/inhaltliche Kritik richtet sich dagegen auf die Argumentation von AutorInnen, etwa auf die Plausibilität bestimmter Argumente/Hypothesen. Zum anderen ist zwischen einer immanenten und einer grundsätzlichen Kritik zu unterscheiden. Während die immanente Kritik im Rahmen der gewählten Fragestellung eines gelesenen Textes über die Nachvollziehbarkeit der Argumente oder die Güte der empirischen Evidenz reflektiert, stellt die Grundsatzkritik Fragen zur Relevanz der gewählten Fragestellung oder zur Bedeutung der Ergebnisse.

3. Formalia

Vernachlässigen Sie keineswegs die formale Seite Ihres Literaturberichts. Einerseits dient die Einhaltung einer korrekten Form der Steigerung Ihrer eigenen Konzentration und Sorgfalt. Andererseits macht ein sauberer und klar strukturierter Literaturbericht es dem Leser einfacher, Ihre Argumentation nachzuvollziehen. Zudem wird auf diesem Wege der Grad an Aufmerksamkeit deutlich, den Sie für die Abfassung des Berichts aufgewendet haben. Andererseits signalisiert eine korrekte und saubere Form den LeserInnen, dass Sie sich angestrengt haben. Halten Sie deshalb beim Abfassen des Literaturberichts die folgenden formalen Kriterien ein.

3.1 Struktur

Auch kurze Texte sollten sich durch einen strukturierten Aufbau auszeichnen. Teilen Sie den Literaturbericht in Abschnitte und verdeutlichen Sie den LeserInnen auf der sprachlichen Ebene zu Beginn der Abschnitte, was jeweils erwartet werden kann. Die Grobgliederung kann den im Voraus beschriebenen Schritten folgen. Falls dies der Fall ist, sollten Sie in einem ersten Abschnitt die wichtigen Lern- und Diskussionsstoffe aus den gelesenen Texten identifizieren; in weiteren Abschnitten sollten die identifizierten Textinhalte systematisch spezifiziert und kontextualisiert werden; in einem abschließenden Abschnitt sollten einige reflektierende Überlegungen zu dem Gelernten und Geschriebenen angestellt werden. Je nach Länge und Zweck des Literaturberichts kann dem Schritt des Reflektierens auch ein größerer Raum gegeben werden.

3.2 Formatierung

Orientieren Sie sich bei der Formatierung Ihres Textes an folgenden Maßen: Schriftgröße: 12 pt; Schriftart: Times New Roman; Rand links: 2 cm; Rand rechts: 3 cm; Rand oben/unten: 2 cm; Zeilenabstand: 1,5-zeilig; Blocksatz.

3.3 Kopfteil

Literaturberichte sollten durch einen Kopfteil eingeleitet sein, in dem Sie den LeserInnen mitteilen: a) in welchem Zusammenhang der Literaturbericht entstanden ist (Semester, Lehrveranstaltung, DozentIn), b) wer die Autorin/der Autor der Arbeit ist (Name, Studiengang, Semesterzahl, Matrikelnummer, Kontaktdaten) und c) auf welche Literatur sich der Literaturbericht bezieht.

3.4 Literaturverweise

Wie alle schriftlichen Arbeiten sind Literaturberichte nach den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis anzufertigen. Das heißt u.a., dass jede Arbeit, die zur Erlangung eines Leistungsnachweises eingereicht wird, eine eigene Leistung darstellt. Die Arbeiten Anderer, die im Rahmen von eigenständig verfassten Arbeiten genutzt werden, sind durch korrekte Zitierweise zu kennzeichnen. Sie müssen alle von Ihnen verwendeten (d.h. wörtlich zitierten oder paraphrasierten) Quellen am jeweiligen Verwendungsort im Text sowie im Literaturverzeichnis (das bei Literaturberichten auch im Anfang stehen kann) angeben.

3.5 Sprache

Achten Sie beim Abfassen eines Literaturberichts auf Ihre Sprache. Kurze Texte verleiten zu verkürzter, phrasenhafter Sprache, die bei den LeserInnen Verständnisprobleme erzeugen kann. Dabei verlangen kurze Texte nach besonders präziser Sprache. Nur so kann auf kleinem Raum Wesentliches mitgeteilt werden. Lesen Sie Ihren Literaturbericht Korrektur und stellen Sie grammatikalische und orthographische Richtigkeit sicher! Der Eindruck, den Ihre LeserInnen von Ihrem Literaturbericht gewinnen, verbessert sich nicht durch eine große Zahl von Tippfehlern! Vermeiden Sie Banalitäten, Allgemeinplätze oder Redundanz; nutzen Sie den Raum für wesentliche bzw. wirklich berichtenswerte Inhalte. Schreiben Sie z.B. nie, dass Sachverhalte schwierig zu beurteilen sind, das liegt in den Sozialwissenschaften in der Natur des Gegenstandes und ist darüber hinaus überhaupt ein Merkmal wissenschaftlichen Arbeitens. Wirklich wissen wollen LeserInnen von Ihnen, a) worin die Schwierigkeiten in einem spezifischen Fall bestehen und b) welche Positionen/Urteile sich in der Literatur zum Thema bis dato durchgesetzt haben.

Stand: August 2017